

Bezugpreis:

Diebstahl, 10.- M., monatlich 10.- M. ...

Der 'Vorwärts' mit der Sonntag- ...

Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Wittwoch, den 11. Mai 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW 68, Lindenstr. 3

Kompromiß mit Korfanty.

Vor einigen Tagen lehnte der Oberste Rat in Paris ...

Praktisch ergibt sich zunächst die Frage, ob sich ...

London, 11. Mai. (WTB.) 'Times' meldet aus ...

Regierungsumbildung in Preußen.

Genosse Weis hatte heute eine Unterredung mit ...

Die Ergänzung des Kabinetts.

Als sich am gestrigen Abend das neue Kabinett dem ...

Das Reichsfinanzministerium soll vereinbarungsgemäß ...

sich ein Bataillon französischer Jäger mit Tanks zur ...

Italien in Sorge.

London, 11. Mai. (WTB.) 'Morningpost' meldet aus ...

Kampf um Kosel.

Dresden, 11. Mai. (TU.) Kosel-Oberhafen ist gestern ...

Der deutsche Selbstschutz.

London, 11. Mai. (TU.) Die 'Daily Mail' erklärt heute, ...

Die 'Chicago Tribune' bringt einen Bericht ihres ...

Oppeln, 11. Mai. (TU.) Die Leitung des deutschen ...

gierung mitmachen mußte, sondern die gesunde und gerechte ...

Eins der wichtigsten Aemter, nämlich das Auswärtige ...

Der Reichspräsident hat an den scheidenden Reichstanzler ...

Rettende Tat.

Natürlich gibt es gute Parteigenossen, die finden, daß ...

Betrachtet man die Sache aus diesem Gesichtspunkt, ...

Sehr klug war auch die Deutsche Volkspartei.

Und klug war auch das Zentrum, als es erklärte, es ...

Von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ...

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der ...

Deutschland hat noch einmal anerkannt und bestätigt, ...

Was ist damit gewonnen? Gewonnen ist damit zweierlei ...

Als die Befehle deutschen Gebiets, das nicht durch den ...

Zweitens: Frankreich, das von seinen Imperialisten ...

der Deutschnationalen für die Ablehnung des Ultimatum etwas durchschlagender zu gestalten. Es drang mit diesen Forderungen in London aber nicht durch. Jetzt ist die Niederlage seiner verbredlichen Politik durch die Annahme des Ultimatum vollendet worden.

Die Chauvinisten schnauben vor Wut und wollen Briand stürzen. Aber Briand, der eben auch nur ein Schaulder auf der Schaulder politischer Taktik ist, Briand ist nicht der wahre Schuldige. Der wahre Schuldige ist Poincaré, der wie ein Hehnhund hinter Briand steht, die wahren Schuldigen sind die kleineren Hehnhunde vom „Figaro“ und der „Action française“, die auch Poincaré den Rückweg zur Vernunft sperren würden, wenn er jemals daran dächte, ihn zu betreten. Solange nicht die Masse der französischen Arbeiterschaft und des französischen Bürgertums erkannt hat, daß diese Leute ihre Verderber sind, so lange wird Europa und mit ihm Frankreich am Rande des Abgrunds weiter taumeln.

Wir wollen die Verständigung mit Frankreich. Aber das Frankreich des Tardieu und Leon Daudet will nicht die Verständigung, sondern die ewige brutale Vergewaltigung. Geht vom Geiste Ludendorffs. Und wenn wir auch wissen, daß es noch ein anderes Frankreich gibt, ein Frankreich, das wir für seine Taten um die Freiheit für das, was es der Welt an Schönheit und Geist brachte, liebten und wir das lieben könnten — heute tritt uns nur ein neues Frankreich entgegen, das nichts anderes als ein altes Preußen ist.

Diesem Frankreich das Spiel verdorben und den Frieden noch einmal gerettet zu haben, das betrachten wir Sozialdemokraten als unser Verdienst. Müßte die Partei daran sterben, so wäre das nicht der schlechteste Tod. Aber die Partei und die Ideen, deren Trägerin sie ist, werden leben, es wird sich am Ende an ihnen doch behelfen, daß wir in geschichtlicher Stunde nicht aus parteitaktischer Bauernschlauheit, sondern mit dem Blick auf große Ziele gehandelt haben, daß wir ganz einfach taten, was recht war!

## Partei oder Vaterland?

Die deutschen Nationalisten haben aus den Ereignissen der letzten Tage nichts gelernt. Zeigte ihr Verhalten während der Dauer der Regierungskrise zur Genüge, daß ihr einstmalig mit so gewaltigem Nachdruck erhobener Ruf nach einem Kabinett der „nationalen Verteidigung“ von „Hergt bis Scheidemann“ nichts als eine demagogische Phrase war, so beweist die Stellungnahme der nationalistischen Presse nunmehr nach Annahme des Ultimatum, was die Sozialdemokratie von jeher gesagt hatte; diese Leute, die es auch heute noch wagen, von der Vaterlandslosigkeit der Sozialdemokratie zu sprechen, setzen sich aus genau denselben Kreisen zusammen, die in demselben Augenblick sich zugunsten engherziger Parteiinteressen entscheiden, in dem wahrhaft große und im besten Sinne des Wortes nationale Gesichtspunkte das Gebot der Stunde sind.

Wer von der nationalistischen Presse soviel Anstandsempfinden erwartet hätte, zum mindesten den ehrlichen Willen derjenigen Parteien anzuerkennen, die sich schweren Herzens für eine Annahme der Ententeforderungen im Interesse ihres Volkes entschlossen haben, sieht sich bitter enttäuscht. Wollte man den Nationalisten mit der gleichen Münze heimzahlen, mit der sie Andersdenkende belohnen, so könnte man sagen: In diesem Augenblick der schwersten Not und Gefahr der deutschen Republik gibt es Menschen in Deutschland, die in verstedter Form die Entente zu schweren Zwangsmahnahmen ermutigen, nur damit ihre Voraussetzungen der künftigen Entwicklung der Dinge triumphierende Bestätigung finden! Ein solches Verhalten nennt man gemeinhin Landesverrat.

An der Spitze der nationalistischen Schreier marschiert die agrarische „Deutsche Tageszeitung“, die ihre Betrachtung des Ergebnisses der gestrigen Reichstagsitzung mit der geschmack-

vollen Ueberschrift „Im Dienste Frankreichs“ einleitet. Es wird der Reichstagsmehrheit der Vorwurf entgegengeschleudert, „das Spiel Frankreichs“ gespielt zu haben, und ohne eine Spur der Berechtigung oder des Beweises werden gegen den Reichspräsidenten Genossen Ebert die schwersten Vorwürfe erhoben. Von besonderer Schamlosigkeit sind die folgenden Zeilen, deren Wortlaut wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

Herr Clemenceau hat gesagt, es gäbe in Deutschland zwanzig Millionen Deutscher zuviel; die französische Vernichtungspolitik hat sich dieses Wort für die Praxis zu eigen gemacht; die deutsche Sozialdemokratie tiefte sich an, bei der praktischen Durchführung zu helfen. Aus den Leichen von zwanzig Millionen Deutschen, denen der Ultimatumstich die Kehle zusperrte, wird, kramt sich die Treppe, auf der sie wieder zur Macht emporkletzt. Und auf der Spitze dieser schauerlichen Pyramide streckt sie den französischen Militaristen und Revanchepolitikern die Hand entgegen, in die sie spucken.

Diese Worte genügen zur Kennzeichnung einer Gesinnung, die sich noch immer als „deutsch“ und „national“ auszugeben wagt. Im übrigen befindet sich Clemenceau mit seiner Auffassung in guter Gesellschaft; bekanntlich war es der deutschnationale Professor Max v. Gruber in München, der mit fast den gleichen Worten feststellte, daß es in Deutschland etwa 17 Millionen Menschen zuviel gäbe; zweifellos entspricht ein Bild, das Clemenceau und Gruber Arm in Arm zeigt, weit mehr der Wirklichkeit, als das von der „Deutschen Tageszeitung“ entworfene Phantasiegebilde.

In die gleiche Kerbe schlägt die reaktionär-antisemitische „Deutsche Zeitung“, die sich die frohlockende Ueberschrift „Und sie besehen doch!“ nicht versagen kann. Ganz im Sinne dieses Triumphrufes heißt es weiter: „Uns ist es recht so“, und diese Unvorsichtigkeit enthält am besten die wahre Gesinnung der Parteien, die es auch jetzt noch wagen, sich als die „vaterländischen“ zu bezeichnen.

Im übrigen klingen aus den Kommentaren der Reichspresse, der „Kreuzzeitung“, des „Total-Anzeigers“, der „Tägl. Rdsch.“ und der „Deutschen Wtg. Ntg.“, die unerkennbare Verlegenheit heraus, die durch ihre Fraktionsfreunde begünstigte Bedrohung des Ruhrgebietes wie Oberschlesiens in ein einigermaßen annehmbares Licht zu setzen. Amüsant ist hierbei, daß die „Tägl. Rdsch.“ sich — wie gestern Herr Herat — als Schlichterin der Interessen der deutschen Arbeiterschaft anspielt! Als Kuriosum sei schließlich eine Mitteilung des „L.“ erwähnt, wonach ein einstimmiger Fraktionsbeschluss der „Deutschen Volkspartei“ vorliegt, nach dem die Partei sich mit Dr. Stresemann „in allen Stadien der politischen Entwicklung der letzten Tage in Uebereinstimmung“ befunden hat. Es ist allerdings sehr einfach, durch einen Beschluss die Uebereinstimmung zu „konstatieren“; die Tatsache jedoch, daß Stresemann im Gegensatz zu der Mehrheit seiner Fraktion sich für eine Annahme des Ultimatum einsetzte, wird durch keinen noch so schwungvollen und einstimmigen Beschluss aus der Welt geschafft.

## Stimmen aus Bayern.

München, 11. Mai. (T.) Die „München-Augsburger Abendzeitung“ nennt die neue Reichsregierung ein Erzberger-Kabinett und sagt, Erzberger habe gesagt und das Reichszentrum wieder ins Schlepptau genommen. Für Bayern erscheine die Entwicklung der Dinge im Reich von gar nicht zu übersehender Bedeutung. Es wäre aufs tiefste zu bedauern, wenn die durch die Unterzeichnung des Ultimatum und die Bildung des Erzberger-Kabinetts im Reich geschaffene Lage positive Rückwirkungen auf den Bestand der bayerischen Koalitionsregierung ausüben würde.

Der „Bayerische Kurier“ hebt hervor, daß nicht nur die Deutsche Volkspartei, sondern auch die Bayerische Volkspartei aus der neuen Koalition im Reich ausgeschlossen sei. Wenn sich die Reichsregierung jetzt zur vorbehaltenen Erfüllung der im Ultimatum gestellten Forderungen verpflichte, so könne nur gesagt werden, daß ihr allein die volle Verantwortung zu-

falls. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ prophezeien dem neuen Kabinett als Uebergangsregierung keine lange Lebensdauer und erklären, die Verantwortung für das, was aus der Unterschrift unter etwas Unerfüllbares folgen muß, hätten die zu tragen, die ihre Unterschrift geben.

Eine andere Stellungnahme der bayerischen Orgesch-Presse war nicht zu erwarten.

## Frankreich ist unzufrieden.

Paris, 11. Mai. (W.B.) Das neue Ministerium und der gestrige Beschluss des Reichstages werden von der Pariser Presse besprochen. Bertinog schreibt im „Echo de Paris“, ob der Regierungschef Ebert, Scheidemann, Bauer, Müller, Fehrenbach oder Wirth heiße, oder die Mehrheitssozialdemokratie an der Kombination teilnehme, oder ob die Volkspartei sie erzeuge, das Personal, das vorüberzöge, ändere sich nicht. Es sei kein Anlaß vorhanden, auf eine plötzliche und kollektive Belehrung des deutschen Volkes und seiner Führer zu rechnen.

„Petit Parisien“ sagt: Das Ministerium werde nur eine Mehrheit von 20 bis 30 Stimmen haben und könne infolge der Stärke der reaktionären Presse keine starke Regierung sein, aber es stelle vielleicht gegenwärtig die am wenigsten schlechte Kombination dar.

„Petit Journal“ sagt: Die Mobilisiereten der Jahresklasse 1919 seien glücklich bei dem Gedanken, daß der Reichstag unter ihrem Zwang die Annahme des Ultimatum gutgeheißen habe, aber das Abkommen von London habe nicht nur eine kategorische Ablehnung, sondern auch spätere Verfehlungen vorge-sehen.

Das „Journal erklärt: Morgen also werde Deutschland eine neue Unterchrift zu denen fügen, die es schon gegeben habe. Aber diesmal dürfe es genau wissen, daß es auf die Stunde die Verpflichtungen ausführen müsse, die es übernommen habe. Ein genauer Kalender sei aufgestellt worden, und an jedem der Verfalltage werde die Entente, ob es sich um Reparation oder um Entlastung handele, sich einer Realität gegenüber befinden.

## Ausgabe deutscher Schuldscheine.

Paris, 11. Mai. (Havas.) In Voraussicht einer bedingungslosen Annahme des Ultimatum hat die Reparationskommission sofort die Ausgabe der ersten Rate der deutschen Schuldverschreibung im Betrage von 12 Milliarden Goldmark vorbereitet. Die Papiere werden die Ueberschrift tragen: „Schuld des Deutschen Reiches“. Der kleinste Abschnitt wird über 500 Mark lauten. In den zuständigen Kreisen hat man den Eindruck, daß es nicht nötig sein wird, die Schuldverschreibung im ganzen auf den Markt zu werfen.

Zu dem Beschluss der Reparationskommission teilt G. weiter mit: Man rechnet damit, daß Deutschland bis 1922 4 1/2 Milliarden Goldmark für die Kupons bezahlen können wird. Von diesem Betrag erhält Frankreich 53 Proz., nämlich 52 Proz. gemäß dem Abkommen von Boulogne und ein Prozent als Rückzahlung für die Prioritäten, die Belgien bei der Auszahlung der Entschädigungssumme zugestanden wurden. Wenn man auch die Verbesserung der Baluta berücksichtigt (man berechnet den Dollar mit 9 Franc), ist Frankreich in der Lage, aus den von Deutschland bezahlten 4 1/2 Milliarden ungefähr 6 Milliarden Papierfrank zu erzielen. Das Budget für die Sanktionen und die betroffenen Gebiete wird 1922 11 Milliarden betragen. Es wird somit nur nötig sein, da Deutschland 6 Milliarden bezahlen wird, für 5 Milliarden Zinsverschreibungen zu verkaufen, um das französische Budget ins Gleichgewicht zu bringen.

## Die Abschätzung der deutschen Lieferungen.

Paris, 10. Mai. (W.B.) Die Reparationskommission ist heute nachmittag zusammengesetzt. Der offizielle Vertreter der Vereinigten Staaten Boyden nahm zum ersten Male wieder an den Beratungen teil. Die Reparationskommission setzt die Abschätzungsarbeiten für die deutschen Lieferungen auf Grund des Artikels 235 des Friedensvertrags fort. Abzuschätzen sind namentlich die noch gelieferten Kohlen, das zurückgelassene Kriegsmaterial und die ausgelieferten Schiffe. Zur Regelung der letzteren Frage befindet sich augenblicklich eine deutsche Delegation in Paris, die gestern mit

## Konzerte.

Die Volksbühne beschloß ihre diesjährigen Konzerte mit einer eindrucksvollen und ausdrucksreichen Aufführung der Matheus-Passion Bachs, in deren Gedankenwelt und Tiefschönheiten die Hörer ein kluges Programmwort Scherings einführte. Der Chor der Singakademie sang, unter den Solisten traten darin Harth zur Nieden, Raab-Brodmann und in kleineren Partien H. H. Rippen bedeutend hervor. Unter den 18 Veranstaltungen der Volksbühne war die das 5. Bach-Konzert; vielleicht ein bischen niedriger die Aufnahmefähigkeit erschöpfungsbedürftiger Menschen. Aber einerseits ist es besser, vom Vater der Musik einen würdigen Ausschnitt seines Schaffens zu sehen, als nur den Schatten seiner wenigen dankbaren und gangbaren Werke. Erziehung ist hier gut. Nur wer Bach liebt, liebt die Musik. Andererseits wurde die schwere und starre Architektur des Bachschen Wunderbaues in Parallelen gesetzt mit Mozart und Schubert, denen auch je fünf Konzerte gewidmet waren. Es bleibt für die Aufstellung des nächstjährigen Programms zu wünschen, daß sich ein gesunder Stillwille wie bisher durchsetzt, und daß zu der Bemühung alter Meister auch die Beschäftigung mit neuerer Musik hinzutritt. Wie ich höre, ist ein solcher Plan bereits vorgesehen.

Carl Schuricht bei einer Probe zu sehen, ist belehrend und anregend, auch wenn seine Liebe zu einem so widerspenstigen, läßt berechneten Wert wie Mahlers VI. Sinfonie unverständlich bleibt.

In ihrem letzten Arienabend entfaltete Cläre Duz wieder den ganzen Reiz ihrer frühlinghaften Stimme, die in ihrer Art auf deutschen Bühnen und Podien einzig ist. Oder wer hat diesen unfehlbaren Anschlag der Stimmbänder in allen Registern, dieses weich klingende, weithin tragende Falsett, wor darf und kann so mit einem erlebten Instrument in jedem Moment spielen wie die Duz! Da sie nur Opernarien sang (von Mozart bis Puccini), so wurde der Ruf nach der Rückkehr zum Theater um so lauter und herzlicher; einen Teil ihres in Waitagen seltenen Erfolges übertrug die Künstlerin galant an ihren Begleiter Seidler-Winkler, der wohl für manche gelangene und schön geschwungene Koloratur verantwortlich ist.

Schlamm für jede Sängerin, zu der man mit dem Ton der Duz im Ohr gelangt! Frau Erna-Maria Eisberg ließ ihre Cleoninnen öffentlich singen. Weder Margret Albrecht noch Hildegard Toporowitsch mit ihren kleinen, jarten Stimmen, noch auch die recht gehemmte, unfrei sich gebende Else Heynacher sind bisher podiumreif. Vortragssalären scheinen übernommen, nicht selbstständig gewonnen und erbt. Gute Schule ist unverkennbar, und sicher wachsen diese Mädels noch an der Hand ihrer bewährten Lehrerin an Kraft, Ausdruck, Kunst und Stimme. Eine einzige Frau bewies Reife: Frau Gertrud Marcus. Die aber sah am Klavier.

Dr. Kurt Singer.

Was wissen wir vom Atom? Bis vor kaum 10 Jahren glaubte man, das Atom sei der kleinste nicht mehr teilbare Bestandteil eines Elements. Die Entdeckungen der letzten Jahrzehnte zwangen aber zu dem Schluss, daß ein Atom weit davon entfernt ist, etwas Unteilbares oder Uneränderliches zu sein; vielmehr ist ein Atom eine Welt für sich, ein „Mikrokosmos“, eine „geordnete Gesamtheit im Kleinen“, in wissenschaftlichem Sinne, als man es wohl je geträumt hätte. Darüber bringt der Begründer dieses Wissensgebietes, der Nobelpreisträger Prof. R. Bohr, in der „Umschau“ einen allgemeinverständlichen Bericht. Ähnlich wie die Planeten um die Sonne, bewegen sich nach ihm winzig kleine, mit negativer Elektrizität geladene Teilchen um den positiv elektrisch geladenen „Atomkern“. Diese Teilchen nennt man „Elektronen“; sie bilden, wie man durch Versuche festgestellt hat, einen wesentlichen Bestandteil aller Materie. Die verschiedenen Elemente unterscheiden sich nicht nur durch verschiedene Kerne, sondern auch durch die Zahl der sie umtreibenden Elektronen. Während der Wasserstoffatom nur von einem Elektron umkreist wird, bewegen sich 92 Elektronen um den Kern des Elements Uran. Während der Abstand vom Kern bis zu den am weitesten entfernten Elektronen etwa ein Zehnmillionstel Millimeter beträgt, sind die Abmessungen der einzelnen Partikelchen vielleicht nicht mehr als einige Billionstel eines Millimeters.

Thüringens Volkstrachtenschan in Erfurt. Wie sich der Heimatgedanke in allen deutschen Gauen siegreich Bahn bricht, so haben neuerdings auch die Volkstrachten, bei heimatischen Festen die Volkstrachten von einst wieder ausleben zu lassen, erfreuliches Verständnis in allen Schichten der Bevölkerung gefunden. München bereitet für Pfingsten eine große bayerische Volkstrachtenschan vor, an der sich 80 Vereine aus den verschiedensten Teilen des Bayernlandes beteiligen werden, und in Erfurt wird am letzten Juni Sonntag (26. Juni) ein allgemeines Thüringer Trachtenfest stattfinden. Gerade das schöne Thüringer Land, „Deutschlands grünes Herz“, ist ein Gebiet, in dem die Volkstracht dereinst eine Mannigfaltigkeit und eine Farbenpracht entfaltet hat wie nur in wenigen anderen deutscher Gauen. In Thüringen hatte vor noch 150 Jahren fast jedes Dorf seine eigene Tracht und seinen eigenen Dialekt. Das Thüringer Heimatmuseum in Erfurt besitzt eine großartige Trachtenabteilung, die ein in sich geschlossenes Thüringer Trachtenmuseum darstellt und von jedem Besucher Erfurts in Augenschein genommen werden sollte. Auch das Thüringer Museum in Eisenach besitzt eine buntpfarbige, interessante Trachtenabteilung; das gleiche gilt in gewissem Grade von den vielen örtlichen Heimatmuseen Thüringens. Unverkennbar sind die Thüringer Trachtenfeste, die vor dem Weltkrieg in Reinhardtsbrunn stattfanden, das neben der Wartburg immer mehr zu einem Heimatort der Thüringer Heimatleute geworden war. Das bevorstehende Erfurter Trachtenfest ist eine Veranstaltung des Zweigvereins Erfurt des Thüringer Wald-Vereins. Wenn die Trachtenschau gelingt, soll sie zu einer alljährlich wiederkehrenden Veranstaltung werden.

Die bakterienfreien Polarländer. Die geologische Erforschung der Inselgruppe Spitzbergen hat aus dem Vorhandensein der bekannten mächtigen Kohlenlager nachgewiesen, daß in nebelgrauer

Vergangenheit das Land, das nur 10 Grad vom Nordpol entfernt ist, von Wäldern bedeckt war. Man hat darin, wie Professor Hugley im „Cornhill Magazine“ ausführt, einen schlüssigen Beweis für die Annahme, daß wir es auf der Erde nicht nur mit einer, sondern mit mehreren Eiszeiten zu tun haben, die jeweils von Wärmeperioden abgelöst worden sind. Diese klimatischen Umwälzungen, deren tiefere Ursachen sich unserer Kenntnis entziehen, haben gewiß überwiegenden Einfluß auf die Bildung und Anpassungsfähigkeit der Lebewesen gehabt und zur Entwicklung der Arten ihr Hauptteil beigetragen. Eine weitere interessante Eigentümlichkeit Spitzbergens bildet die vollständige Abwesenheit von jeder Art Batterien. Die Inselgruppe würde deshalb einen idealen Aufenthaltsort für zahlreiche Lebewesen bilden, wenn es möglich wäre, den Patienten hier auch nur ein Mindestmaß der unerläßlichen Bequemlichkeit zu schaffen.

Die Frau ohne Magen. Der Fall einer Frau, die ohne Magen seit zwei Jahren lebt und sich dabei sehr wohl befindet, wurde in einer Sitzung der Pariser Akademie für Medizin von Dr. Victor Bouchet berichtet. Die Patientin litt an schweren Magengeschwüren; ihr würde der ganze Magen herausgenommen, und die Verlängerung der Speiseröhre wurde direkt an den Zwölffingerdarm angehängt, so daß die Nahrung unmittelbar zu den Eingeweiden gelangte. Eine Woche lang erhielt daraufhin die Patientin keine Nahrung. Dann aber durfte sie wieder normale Speisen zu sich nehmen, und sie befindet sich seit zwei Jahren bei vollkommener Gesundheit, hat auch ihr früheres Gewicht wiedererreicht.

Die Kathedrale von Santiago de Compostela ist, wie aus Madrid gemeldet wird, durch eine Feuerbrunst gerichtet worden. Damit ist eine der berühmtesten und großartigsten Kirchen Spaniens vernichtet. Santiago ist der bekannteste Wallfahrtsort Spaniens. Im Mittelalter maßstabsrichtig die ganze Christenheit zu dem wunderbaren Grabe des heiligen Jakob. Der prachtvolle Bau der Kathedrale ist im 11. Jahrhundert begonnen worden und hat in den Jahrhunderten der spanischen Baukunst eine immer weitere und großartigere Ausgestaltung erfahren. Die Kirche mit ihren beiden 78 Meter hohen Türmen, mit ihren 6 Schiffen und 25 Kapellen war ein Wunderwerk, in dem die schönsten und phantasievollsten Baugedanken zu einer wunderbaren Einheit vereinigt waren.

Die Ausstellung „Vier Jahrhunderte Naturwissenschaften in Autographen und Dokumenten“ in der Preussischen Staatsbibliothek wird, um auch der Arbeiterschaft Gelegenheit zur Beschäftigung zu geben, an drei Sonntagen, am 22. und 29. Mai und am 5. Juni von 10-1 Uhr vormittags geöffnet sein. Prof. Darmstadter und seine Mitarbeiter geben auf Wunsch Erläuterungen.

Dr. Ludwig Pfeiffer, der um das Thüringer Medizinalwesen hochverdiente Arzt, ist im 79. Lebensjahre in Weimar gestorben. An wissenschaftlichen Kreisen ist er durch seine Ausgrabungen in Taubach-Gringeborn bekannt geworden, die kostbarste Fundstätten des primitiven Menschen und seine Kultur erschlossen. Seine Funde sind in dem naturwissenschaftlichen Museum in Weimar, das jeder Besucher Weimars besichtigen sollte, musterhaft angeordnet. Der von ihm bearbeitete hübsche Katalog gibt zugleich eine treffliche Einführung in die Urgeologie.

Zum Fests des geführten Goethe-Festes in Frankfurt a. M. wird das Staatliche Schauspielhaus den Reinertrag der nächsten Matinee am 22. Mai verwenden, bei der, wie schon üblich, ein Benefizkonzert, die Veranstaltung „Bei Goethe“ zu gemächlichen Preisen wiederholt wird.

der Reparationskommission verhandelte. Die Kommission hat eine Frist von acht Tagen zur Einreichung schriftlicher Bemerkungen gewährt.

### Englands Vertreter demissioniert.

Paris, 11. Mai. (E.C.) Der „Petit Parisien“ meldet, daß der Vertreter Englands in der Reparationskommission, John Bradbury, seine Demission gegeben habe, weil er die jüngsten Entscheidungen dieser Kommission nicht billigte. Wie erinnerlich, gingen die auf der Brüsseler Konferenz gemachten Vorschläge des Systems der fünf Jahresraten auf ihn zurück. Daß nun dieses System nicht zur Durchführung gelangen soll, hat anscheinend den Anlaß zu seinem Rücktritt gegeben.

### Verschärfung des englischen Streiks.

London, 11. Mai. (W.B.) Wie die Blätter melden, steht das Land einer neuen Verschärfung der Lage gegenüber, die darin besteht, daß die Eisenbahner und Transportarbeiter sich doch noch dem Bergarbeiterstreik anschließen. Innerhalb der letzten 24 Stunden fanden drei Kabinettsitzungen in Downing Street statt, die sich mit der Entscheidung der Kohlenpreise befaßten. Die Regierung ist angesichts der Weigerung der Eisenbahner und Transportarbeiter, Kohlen zu befördern, fest entschlossen, diese Kohlen, koste es was es wolle, transportieren zu lassen. Unter polizeilichem bzw. militärischem Schutz wurde in London heute von Arbeitswilligen deutsche Kohle, in Plymouth belgische Kohle und in Glasgow Kohle aus Schweden ausgeladen.

Die Wirkung des Kohlenstreiks auf den britischen Handel geht aus der Statistik des Handelsamts für den Monat April deutlich hervor. Sowohl die Aus- als auch die Einfuhr ist fast auf die Hälfte des Umfangs im April vorigen Jahres gesunken.

### Verbotene Kohlenbeförderung.

London, 11. Mai. (Reuter.) Nach einer langen Sitzung hat der ausführende Ausschuss des Transportarbeiterverbandes beschlossen, das Verbot der Kohlenbeförderung zu verschärfen. Infolgedessen kann der Transportarbeiterverband die Beförderung eingeführter Kohle nicht genehmigen. Der ausführende Ausschuss wird mit den Eisenbahnern eine Besprechung abhalten, um das Beförderungsverbot noch wirksamer zu gestalten.

Abkündigung der Todesstrafe in Schweden. Die beiden Kammern des schwedischen Reichstags nahmen nach längerer Debatte die Regierungsvorlage, betr. die Abschaffung der Todesstrafe, an.

### Der Schluß der Nachtigung.

In der gestrigen Reichstagsitzung erhielt nach dem Abgeordneten Koenen (Komm.), der in der üblichen Weise für eine „Räterepublik Europa“ plädierte, das Wort der

Abg. Heim (Bayr. Sp.):

Wir stimmen gegen das Ultimatum, weil wir dadurch nicht zu einem dauernden Frieden kommen. Wir sind der Überzeugung, das nicht nur unser Volk, sondern die ganze europäische Kultur dauernd geschädigt wird, wenn es nicht gelingt, diese Verpflichtungen abzumägen. Wir tun diesen Schritt in der Erkenntnis, daß das deutsche Volk durch die Annahme des Versailleser Vertrages Verpflichtungen übernommen hat. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die deutsche Regierung die daraus sich ergebenden Verpflichtungen bis zur äußersten Grenze des Möglichen zu erfüllen hat. Aus diesem Grunde wünschen wir, daß jede Wiedergutmachung, die überhaupt möglich ist, als Zeichen dieses guten Willens so schnell wie möglich geleistet werde. Soweit aber das Ultimatum dem deutschen Volke Leistungen und Verpflichtungen auferlegt, von deren Erfüllbarkeit wir uns beim besten Willen nicht überzeugen können, widerspricht die Annahme unserer grundsätzlichen Auffassung. (Die Kommunisten hören den Redner durch Zwischenrufe.) Im Gegenteil, die Unmöglichkeit, diese Verpflichtungen bei der größten Opferwilligkeit zu erfüllen, bringt das deutsche Volk um Ansehen und Vertrauen bei allen Völkern der Welt. Der Geist der Versöhnung vermag unter den Völkern trotz des Friedenszustandes keinen Raum zu gewinnen. Das Ultimatum berührt in einem Punkt auch besonders

### die bayerischen Verhältnisse.

(Zersaue stürmische Unterbrechungen bei den Kommunisten.) Die Forderung der Entwaffnung trifft zunächst den deutschen Osten und dann unsere Heimat. Ein Unterschied ergibt sich aber im wesentlichen daraus, daß es sich im Osten um eine rein militärische Einrichtung handelt, in Bayern dagegen um eine rein zivile Organisation des Selbstschutzes, die von dem sozialistischen Ministerium Hoffmann in einer Zeit der schwersten Gefährdung Bayerns geschaffen wurde und heute noch in der gleichen Form besteht. (Hört! hört! auf der äußersten Linken.) Sowohl die deutsche Regierung wie die bayerische Regierung haben wiederholt erklärt, daß die bayerische Einwohnerwehr als Selbstschutzorganisation nicht unter die Bestimmungen der Versailleser Friedensverträge fällt. (Beifälliger Widerspruch links.) Die gegenwärtige bayerische Regierung hat ferner bei verschiedenen Gelegenheiten erklärt, daß die Einwohnerwehr nicht als dauernde Einrichtung gedacht sei, sondern nur so lange aufrechterhalten werden soll, wie es die Verhältnisse erfordern. (Lachen links.) Die erfreulichen Anzeichen für die Wiedergewinnung in unserer Heimat (andauernde Unterbrechungen auf der äußersten Linken), an der alle Stände, Arbeiter wie Bauern, Handel- und Gewerbetreibende, die Beamtenschaft und die Angehörigen der freien Berufe Anteil haben, ermutigt uns, die Hoffnung auszusprechen, daß an einen

### Abbau der Selbstschutzorganisationen

gedacht werden kann. (Beifall bei der Mehrheit.) Diesen Zeitpunkt nähergerückt, haben gerade die Illustrierten in der Hand, wenn sie der Aufstellung der notwendigen Sicherheitspolizei keinen Widerstand entgegenstellen. (Zuruf bei den Kommunisten: Ja, ja, das Suchthaus!) Wir hoffen, daß dies den Geist der Einigkeit innerhalb des deutschen Vaterlandes fördert. (Beifall. Unterbrechungen bei den Kommunisten.) Ihr Rindsköpfe! (Heiterkeit.)

Damit schließt die Debatte.

Bei der nun folgenden Abstimmung, deren Endergebnis zusammen mit dem Antrag Müller-Trimborn wir weiter unten nochmals mitteilen, stimmen etwa die Hälfte der Demokraten sowie von der Deutschen Volkspartei die Abg. Heinze, v. Kardorff, und Frau v. Dheim für die Annahme des Ultimatum.

Um 1/2 Uhr nachts wurde die Sitzung geschlossen.

In der von Ledebour verlesenen Erklärung war selbstverständlich von der „Böswilligkeit Deutschlands“ die Rede, als die die Ablehnung der Forderungen von der Entente angesehen werden könne, nicht aber, wie ein ständiger Druckfehler mittelste, von der „Blödsinnigkeit Deutschlands“.

Der Antrag Müller (Franken)-Trimborn, dessen Annahme in namentlicher Abstimmung mit 231 gegen 175 Stimmen bei einer Stimmenthaltung in der gestrigen Nachtigung wir bereits meldeten, hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichstag ist einverstanden, daß die Reichsregierung die von den alliierten Regierungen in deren Note vom 5. Mai 1921 unter C 1 bis 4 geforderten Erklärungen abgibt.“

# Groß-Berlin

## Die Moral auf der Folter.

Der Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild hat wiederum Formen angenommen, die weit über das Ziel hinausgehen und letzten Endes zu einer Bedrohung auch der ernsthaften Bestrebungen in Kunst und Wissenschaft führen. Eine neue Verheerung ist in Vorbereitung und nicht nur Herr Professor Brunner, sondern auch freier denkende Leute sind an ihrer Schaffung beteiligt.

Genosse Wolfgang Heine sprach gestern in einer Protestversammlung des Goethebundes Berlin, dem sich auch der Schutzbund deutscher Schriftsteller, die Genossenschaft deutscher Bühnengeschäftlicher, der Verband deutscher Schriftsteller und Bühnenschriftsteller, der Verband deutscher Erzähler und der Verband deutscher Bühnenkünstler angeschlossen hatten, über die neuerlichen Bestrebungen, die unter der Maske des Jugendschutzes die Freiheit von Kunst und Wissenschaft bedrohen. Die Ueberhandnahme der Schmutzliteratur veranlaßte den Reichstag zur Annahme eines Entwerfes, der die Regierung aufforderte, einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung dieses Unwesens auszuarbeiten. Brunner hat sich in einem Entwurf bedingt, der geradezu mittelalterlich anmutet. Es wird darin die Auffstellung einer Verbotsliste von Büchern und sonstigen Kunstwerken, die nicht einwandfrei sind, verlangt. Ferner soll eine besondere Behörde errichtet werden, die darüber entscheidet, ob ein Kunstwerk auf diese Liste zu setzen ist, und die Entscheidung dieser Spruchkammer sollen endgültig sein. Die Folgen dieser „Richtersprüche“ sollen darin bestehen, daß der Verkauf der auf die Liste gesetzten Bücher und Kunstwerke großen Beschränkungen unterworfen wird. Damit sind Kunst und Wissenschaft zweifellos jeder Billkür ausgeliefert.

Schon heute gestatten die §§ 184 und 184a des StrGB. in ähnlicher Weise vorzugehen. Zu welchen Ungeheuerlichkeiten aber der neue Gesetzentwurf, falls er angenommen werden sollte, führen wird, zeigt der Umstand, daß z. B. die Figuren am Goethe-Denkmal selbst als einwandfreie Kunst betrachtet werden, die photographischen Nachbildungen jedoch als unzüchtig verboten worden sind. Der Bogenschütze im Park von Sanssouci, der sich in seiner Nacktheit allen Besuchern darbietet, ohne daß irgend jemand, der mit gesunden Sinnen ausgestattet ist, auch nur im entferntesten an irgendeine Unzüchtigkeit denkt, darf in photographischen Nachbildungen nicht verkauft werden. Farbenprächtige Postkarten, die in ausge-

## SPD.

### Allgem. Funktionärerversammlung

Donnerstag, den 12. Mai, abends 7 Uhr, im Lehrervereinshaus, Alexanderstr. 41. Tagesordnung: Die Zustimmung zum Entente-Ultimatum und Regierungsbildung. Nur Mitgliedsbuch und Ausweiskarte legitimiert. Der Bezirksvorstand.

zeichneter Nachbildung Kunstwerke unserer Museen darstellen, sind, weil sie unzüchtig sein sollen, verboten worden. Literarische Produktionen anerkannter Künstler sind ebenfalls als unzüchtig bezeichnet worden.

Der oben erwähnte Entwurf ist unter dem Vorwande geschaffen worden, die Reinheit der Jugend zu erhalten. Schmutz und Schund sind zweifellos widerwärtig, aber jetzt besteht die Gefahr, daß einseitige Köpfe ihre Zustimmung zu einer höchst verwerflichen Kappescherpolitik geben, und man soll nicht vergessen, daß im Reichsministerium einige Leute sitzen, denen jeder polizeiliche Mißgriff zuzutrauen ist. Der oben erwähnte Gesetzentwurf macht einen umfangreichen Beamtenapparat notwendig, und gerade jetzt sollten die staatlichen Mittel für wichtigere Zwecke Verwendung finden. Außerdem soll das Strafgesetzbuch einer gründlichen Uebersicht unterzogen werden, und da erscheint es völlig unangebracht, jetzt ein Ausnahmegesetz, das sich gegen jede ernsthafte Kunst und Wissenschaft richten kann, zu schaffen. Letzten Endes wird der wirkliche Schund durch solche Verbote gar nicht betroffen, nur eine Verbesserung des Geschmacks kann ihm entgegenwirken.

Auch die Vertreter der übrigen Verbände sprachen sich in ähnlichem Sinne aus, und es gelangte eine Entschließung zur Annahme, die sich scharf gegen die neue Verheerung wendet.

Der Ausschuss zur Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur hat in Verbindung mit den Jugendschriftenprüfungs-Ausschüssen Groß-Berlins eine zuverlässige und vollständige Liste der gegenwärtig in Groß-Berlin vertriebenen billigen Schundhefte zusammengefaßt. Außerdem hat der Groß-Berliner Ausschuss ein Verzeichnis guter billiger Bücher für unsere gesamte Jugend anfertigen lassen. Die Verzeichnisse sollen den Elternbeiräten und Lehrkräften sämtlicher höheren Lehranstalten, Mittel- und Volksschulen von Groß-Berlin zugänglich gemacht werden. Die beiden Verzeichnisse sind zum Preise von 30 Pf. im städtischen Jugendpflegeamt, Neue Friedrichstraße 80, Zimmer 55, erhältlich. Der Abgabe des Verzeichnisses guter Bücher an Schüler und Schülerinnen steht nichts im Wege.

### Die Fremdenlegion als Mörderunterstützung.

#### Berliner Verbrecher in Afrika.

An ein Kapitalverbrechen in Berlin erinnert ein Brief, den jetzt Kriminalkommissar Treitin von einem Fremdenlegionär erhalten hat. Das Schreiben ist aus Le Craiser datiert und lautet:

„Zunächst einen schönen Gruß. Bin wohl geborgen, ich bin nämlich in der Fremdenlegion. Ich bin mir ja jetzt sicher, da kann ich ja ruhig schreiben. Es ist ja schade, daß ich aus dem schönen Deutschland weglaufen mußte, aber ich mußte eben, denn auf Kard gibt es allerhand Knast. Ich habe zunächst meinen Namen gewechselt und marsch in die Legion. Damit Sie mich nicht mehr zu suchen brauchen, schreibe ich meine Adresse. Hier kriecht ihr mich doch nicht. Ich habe mich auf fünf Jahre verpflichtet. Schade um die hohe Belohnung, die ihr für mich ausgesetzt habt. Ich bin nun schon verschiedene Monate hier. Gefällt mir tolltoll, besser wie in Sonnenburg. Da habt ihr wohl alle Augen gemacht, als ich das Ding drehte und soch bösen Ausgang nahm. Tischlagen wollte ich eigentlich nicht, aber heißt er sich. Es war eben passiert. Die Belohnung geht jetzt hinten. Die besten Grüße an Ihre Herren Kollegen. Ihr P. Lunew. Ja, wenn Ihr den richtigen Namen wüßtet.“

Der Briefschreiber ist höchstwahrscheinlich der 24 Jahre alte aus Berlin gebürtige Stellmacher Walter Kleegang, der wegen des am 23. September v. J. in der Vinsienstr. 78 an dem 70 Jahre alten Rechtskonsulenten und Geldverleiher Engelmann verübten Raubmordes als Haupttäter von der Kriminalpolizei gesucht wird. In Untersuchungshaft befinden sich wegen dieses Verbrechens eine Händlerin Frau Schulz, die dazu angestiftet haben soll, das aber bestrittet, und eine Ehepaar Haufe, das der Teilnahme und Mithilfschaft schuldig ist und auch Frau Schulz belastet. Kleegang, der bei dem Ehepaar Haufe gewohnt hat und mit Frau

Haufe zusammen den alten Geldverleiher auffuchte, um ihn zu ermorden und zu berauben, verhielt sich gleich nach der Tat aus Berlin, wo er auch wegen mehrerer Einbrüche bereits gesucht wurde. Postkarten und Briefe, die seitdem bei seinen Angehörigen eingegangen sind, machten es zur Gewissheit, daß der Verfolgte in der Fremdenlegion einen Unterschlupf gefunden hat. Der Brief an den Kommissar stammt aller Wahrscheinlichkeit nach auch von ihm. Es besteht die Vermutung, daß Kleegang auch bei dem Doppelraubmord an der Zimmervermieterin Nöhle und dem Geldbriefträger Weber in der Spandauer Straße seine Hand im Spiel gehabt hat.

### Das Kleid des kleinen Mannes.

Die bekannte Kleiderverwertungs-Gesellschaft wird voraussichtlich ihre Tätigkeit auf alle Vororte ausdehnen, indem die in den einzelnen Orten bestehenden Kleidungsstellen in die A.G. übergehen, womit die Versorgung der minderbemittelten Kreise in Groß-Berlin auf einheitlicher Grundlage erfolgen kann. Zu dem vielerörterten Vorgehen in der Kleiderverwertungs-Gesellschaft, Kommandantenstraße, wird außerdem jetzt mitgeteilt, daß Dr. Nowarra, gegen den ein Strafverfahren schwebt, aus seinem Amt ausgeschieden ist. Es ist ein neuer Aufsichtsrat gebildet worden, der aus Stadträten bzw. Stadtverordneten aller Parteien, von den Unabhängigen bis zu den Sozialdemokraten besteht. An die Spitze des Aufsichtsrates wurde Stadtrat Krohl, ein bewährter Kaufmann, berufen. Zum Geschäftsführer wurde Dr. Nieburg aus Neukölln ernannt, von dessen Initiative die städtischen Behörden einen neuen Aufsichtsrat für die A.G. erhoffen. Sollte, was noch einer gerichtlichen Klärung bedarf, durch die Geschäftsführung Nowarras, den städtischen Körperschaften ein Schaden entstanden sein, so werden bestimmte Bürgen, die nach der jetzt erfolgten Umgestaltung zur Durchführung kommen sollen, diesen Schaden vollkommen ausgleichen.

### Oranienburger Rapp-Busch-Nachklänge.

Vor dem Bezirksauschuss Potsdam fand gestern eine neunstündige Verhandlung im Disziplinarausschuss gegen den bisherigen Bürgermeister von Oranienburg Dr. Heinn statt, die mit Freisprechung des Angeklagten endigte. Bekanntlich sollte Dr. Heinn während des Rapp-Busches den Führer der Oranienburger Einwohnerwehr, Expedientdirektor Paarmann, aufgefordert haben, den Führer der Unabhängigen, Maurer Schoof, schon vor dem Einrücken des Militärs zu erschließen, und zwar, wie Direktor Paarmann später der Regierung meldete, sollte Schoof „in der Notwehr“ erschossen werden. In der gestrigen Verhandlung wurde festgestellt, daß Aussage gegen Aussage gestanden, daß Direktor Paarmann für seine Behauptungen keine Zeugen beibringen konnte, und daß auch eine Reihe schon früher gegen den Bürgermeister Dr. Heinn erhobener Beschuldigungen über seine Amtsführung sich als ganz haltlos erweisen hätten. Der Bezirksauschuss gelangte nach neunstündiger Sitzung zu einem völligen Freispruch des Angeklagten.

Der Tod durch Messerschne. Bei einer Schlägerei wurde in der vergangenen Nacht der 34 Jahre alte Mechaniker Max Bellig aus der Kopenstraße 65 erstochen. Auf dem Heimwege geriet er an der Ecke der Frankfurter und Krausstraße mit mehreren unbekannten Männern aus noch nicht aufgeklärter Ursache in Streit. Seine Gegner verfolgten ihn dann bis vor das Haus Fürstenwälder Str. 15, wo er zwei schwere Stiche in den Kopf erhielt, daß er tot zusammenbrach. Die Leiche wurde beschlagnahmt und die Nachforschungen nach den Tätern sofort aufgenommen.

Der Vorhänge der Stadtrechnungskammer ist auch in der heutigen Magistratssitzung nicht gewöhnt worden. Es ist anzunehmen, daß der Magistrat mit dem Eingang weiterer Bewerbungen rechnet und auf den bereits erfolgten Ablauf der feinerzeit gesetzten Ausschreibungsfrist keinen Wert legt.

Billige Festtagskleidung. Arbeiter und Angestellte Berlins! Die Berliner Gewerkschaftskommission fordert euch auf, die von ihr im Auftrage des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes eingerichteten Verteilungsstellen für den Pfingsteinkauf zu benutzen. Gute, billige, preiswerte Ober- und Unterkleidung und Schuhwaren ist sichergestellt. Gebiegene Verarbeitung, gute Qualität und Billigkeit sind gewährleistet. Die Waren können von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends gegen Ausweis in nachstehenden Verteilungsstellen besichtigt und gekauft werden: Zimmerstr. 68, Sebastianstr. 37/38, Engelauer 20 (Transportarbeiterverband), Charitéstr. 3 (Konsum der A.G.), Schneiderei „Hoffnung“, Berlin N., Brunnenstraße 185, Comeniusplatz 4, Schönhauser Allee 173 (Eingang Schwedter Straße), Karlshorst, Baldiedelung, Hegemeisterweg 54.

Quartiersprüfung in Neukölln. Vom 1. Oktober 1920 ab sind in Neukölln 7500 Schulkinder und 500 werdende und stillende Mütter geprüft worden. Am 15. November erhöhte sich die Portionszahl um 1500, so daß eine Gesamtzahl von 9500 Portionen zu verzeichnen war. Sie verteilen sich auf 8650 Schulkinder, 300 Kleinkinder (2 bis 6 Jahre) und 550 werdende und stillende Mütter. Die neue Speisungsperiode begann am 5. Januar 1921. Es wurden geprüft 3000 Schulkinder, 550 werdende und stillende Mütter, 550 Kleinkinder (2-6 Jahre) und 140 Jugendliche (14-18 Jahre). Infolge der gestrigerten Verwaltungskosten ist laut Beschluß des Berliner Magistrats der Elternbeitrag von 25 Pf. auf 40 Pf. pro Portion erhöht worden.

Die Neuordnung der „Kriegsbeschädigtenabteile“ auf den Strecken der Eisenbahnverwaltung Berlin ist nunmehr fast auf allen Strecken durchgeführt, so daß fast alle Züge nunmehr zwei Abteile für Schwertriebsbeschädigte führen, die durch ihre Lage leicht aufzufinden sind. Das erste Abteil vor und hinter den Wagen der 2. Klasse, die stets an der gleichen Stelle der Züge laufen, sind durch rote Schilder mit weißer Schrift als für Schwertriebsbeschädigte bestimmt gekennzeichnet. Zum Schutz der Schwertriebsbeschädigten hat die Eisenbahnverwaltung besondere Ausweise für die Schwertriebsbeschädigten eingeführt, auf Grund deren der Kriegsbeschädigte die Räumung eines Platzes in diesem Abteile verlangen kann, falls Plätze von gesunden Reisenden in dem Abteile eingenommen worden sind. Die Beamten auf den Bahnhöfen aber sind angewiesen worden, sich der Unterbringung der Kriegsbeschädigten in diesen Abteilen besonders anzunehmen.

Berliner Postverkehr zu Pfingsten. Am 1. Pfingstfeiertag findet im Ort eine Paketbestellung statt. Die Ortsbriefbestellung ruht am 2. Pfingstfeiertag. Eine Geldbestellung wird an beiden Pfingstfeiertagen, vorbehaltlich etwaiger aus Betriebsrückständen notwendig werdender Ausnahmen, nicht ausgeführt.

Ellernbeiratswahl in Neukölln. Die auf Sonntag, den 22. Mai, festgesetzten Elternbeiratswahlen finden statt in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Eine Schützenbund-Zonendirektion mit anschließender Voltier- und Bändnerbundüberführung findet in der Kaserne des ehemaligen Garde-Rüchler-Regiments, Charitéstr. 95-97, am Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Mai, statt. Schießreife Staats-, Stadt- und sonstige Ehrenpreise, Preis der Landwirtschafskammer, divers Preis des Polizeivollzugsdiensts, Berlin usw. gelangen zur Verteilung.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

16. Mai. Heute abends 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Andreas-Koln, Andreasstraße 4. Thema: Junere und Ältere Tage. Ref.: Reg.-Rat Dr. Goslar.  
17. Mai. 14 Gruppe. Der Schlachend findet nicht in der Krausstraße 47, sondern bei Ernst, Rantstraße 61. Ref.: Genosse Dr. Meißner.  
18. Mai. Charlottenburg. Am Donnerstag, den 12. Mai, abends 7 1/2 Uhr bei Frau v. Dheim, Charlottenburg, 35, Franzosenstraße. Thema: § 218 und seine volkswirtschaftliche Bedeutung. Ref.: Dr. Berns.  
19. Mai. Berlin. Donnerstag, 12. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant Babel, Babelstraße, gemeinsamer Beirat. Bericht über Berlin und Berlinfragen. Ref.: Genosse Gattmann.

